



Basel, 2. Mai 2013

## **5. Roundtable „Migration und Gesundheit“**

**Montag, 15.04.2013, 14-17 Uhr, Basel (Das Neue Rialto, Birsigstrasse 43, Basel)**

### **Protokoll**

#### **1. Teil: Kennenlernen**

Ziel der Aufgabe war, dass sich kleine Gruppen der Ressourcen bewusst werden, die sie einbringen könnten in ein gemeinsames Projekt, das innert weniger Minuten zu skizzieren war.

Ergebnisse: Eine Auswahl der erarbeiteten Skizzen steht im Anhang zur Verfügung.

Kommentar: Die TeilnehmerInnen haben rasch und umsetzungsorientiert gearbeitet. Es zeigte sich, dass am Roundtable sehr viele Kompetenzen und Ressourcen vorhanden sind. Wenn einzelne Ressourcen in den Kleingruppen fehlten, so waren ergänzende Personen über die ganze TeilnehmerInnenschaft verteilt am Roundtable vertreten.

#### **2. Teil: Referate gemäss Programm**

#### **3. Teil: „Asiatica“ mit ShinShendo Weber**



#### 4. Teil: Workshops

Übergeordnetes Ziel der Workshops war es, für den Bereich „Migration und Gesundheit“ in der Region Lücken in Angebot und Ressourcen zu identifizieren und Vorschläge zu erarbeiten für Verbesserungen. AdressatInnen der folgenden Ergebnisse und Empfehlungen sind alle, die sich für die Gesundheit der Migrationsbevölkerung einsetzen.

##### **Workshop 1: Ressourcen und Entwicklung von Angeboten im Bereich: „Schmerzproblematiken“**

Ergebnis: ein regelmässig durchzuführendes Angebot mit dem Schwerpunkt Aktivierung der Kreativität von Menschen mit chronischen Schmerzen. Die Angebote ermöglichen das Erleben und den Austausch persönlicher Kreativität.

##### **Workshop 2: Ressourcen und Entwicklung von Angeboten im Bereich: „gesundes Körpergewicht“**

Ergebnis: dieser Workshop wurde aufgrund einer kleinen Anzahl von Anmeldungen nicht durchgeführt.

##### **Workshops 3: Ressourcen und Entwicklung von Angeboten im Bereich: „älter werden und gesund bleiben“**

Ergebnis Workshop 3a: Angebot für Menschen in isolierten Situationen. Hier wurde höchstes Augenmerk auf die Niedrigschwelligkeit gerichtet, dazu gehört die Verwendung von Muttersprache, (nur) kleine finanzielle Beteiligung für die TeilnehmerInnen, Ansprache auch über Kinder/Enkel.

Ergebnis Workshop 3b: Pensionierungsvorbereitungskurse. Hier wird vor allem den Informations- und Beratungsbedürfnissen Rechnung getragen. Gesundheit ist ein Teilaspekt davon, der eng mit der sozialen Absicherung sowie der Wahl des Lebensortes verknüpft ist. Auch Personen, die nicht (mehr) im Erwerbsleben stehen, müssen angesprochen werden. Anbieter/Vermittler sollen zum Beispiel Migrationsvereine, aber auch religiöse Gemeinschaften sein.

##### **Workshop 4: Kommunikation mittels Broschüren für die fremdsprachige Bevölkerung**

Ergebnis: Die Themen in den Broschüren (z.T. aus dem Jahr 2009) wurden als noch immer aktuell beurteilt.

<b>Empfehlungen:</b>
Für mehrsprachige Broschüren ist ein klares <u>Layout</u> wichtig, das verschiedene Sprachen auch optisch entmischt.
Der <u>Stil</u> der Sprache ist der Zielgruppe anzupassen.
<u>Bilder</u> sollen farbig und zielgruppenangepasst sein.
Vor der Erstellung neuer Broschüren, sollen bestehende Broschüren auf <a href="http://www.migesplus.ch">www.migesplus.ch</a> genutzt werden.

##### **Workshop 5a/5b/5c: Kommunikation mittels Broschüren Schlüsselpersonen & MultiplikatorInnen**

Ergebnis: Die Workshops sind zu ähnlichen Ergebnissen gelangt. Workshop 5a hat „Schlüsselpersonen“ und „MultiplikatorInnen“ genauer definiert. Er hat auch eine Unterscheidung zu „MediatorInnen“ getroffen. Oft rekrutieren sich MultiplikatorInnen ‚selbstständig‘, wie der Workshop 5c feststellte.

<b>Empfehlungen aus allen drei Workshops:</b>
In der Phase der Konzeption und Planung von Projekten sollen <u>Schlüsselpersonen</u> einbezogen werden.
Bei der <u>Rekrutierung</u> von MultiplikatorInnen gehören Geschlecht, Alter, Akzeptanz in der Zielgruppe

und fachliche Kompetenzen zum Profil. Übersetzung und Vermittlung von Inhalten sind komplex und bedürfen Qualifikationen, welche der gestellten Aufgabe entsprechen.
„Sozialkompetenz“ gehört zu den nicht oder kaum trainierbaren Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Multiplikatorin / einen erfolgreichen Multiplikator.
Die <u>Arbeitssituation</u> von MultiplikatorInnen soll verbessert werden: bessere Planbarkeit der Einsätze, bessere Bezahlung.
MultiplikatorInnen sind Teil eines <u>Projektteams</u> . Eine Identifikation der MultiplikatorIn mit den Projekt(inhalten) gehört zur ihrer Arbeit.
Den MultiplikatorInnen soll für die Kommunikation von Inhalten genügend <u>Handlungsspielraum</u> eingeräumt werden.
Zur Planung und Durchführung von Einsätzen von MultiplikatorInnen gehört auch <u>Intervision</u> .
Es braucht für MultiplikatorInnen Aus- und Fortbildungsangebote im Bereich <u>Konfliktmanagement</u> .
Personen, welche den Einsatz von MultiplikatorInnen anleiten, brauchen hochwertiges inhaltliches Wissen als Grundlage für die Wissensvermittlung durch die MultiplikatorInnen. Lücken und Fortbildungsbedürfnisse sind rechtzeitig abzuklären.
Einsätze von MultiplikatorInnen sind in der <u>Budgetierung</u> von Projekten ausreichend zu berücksichtigen. „Aufklärungsarbeit“ bei den GeldgeberInnen nicht vergessen.
MultiplikatorInnen müssen regelmässig Zugang zu Informationen haben. Empfohlen wird eine „ <u>Infodrehscheibe</u> “ im Stile wiederkehrende Veranstaltungen.

## Umfrage/Evaluation

Im Internet wurde eine kleine Umfrage aufgeschaltet mit dem Ziel, das zukünftige Format des Roundtable zu erheben. <http://de.surveymonkey.com/s/H255Y29> .

Der 5. Roundtable „Migration und Gesundheit“ wurde von Gsünder Basel mit einem Auftrag des Gesundheitsdepartementes Basel-Stadt, Abteilung Prävention, durchgeführt. Wir bedanken uns für die Unterstützung durch das Gesundheitsdepartement Basel-Stadt, besonders bei Pia Steinmann. Bedanken möchten wir uns auch bei allen TeilnehmerInnen, welche durch ihre aktive Mitarbeit den Roundtable erst zu dem machen, was er ist: eine regionale Austausch-Plattform zur Förderung der Gesundheit der Migrationsbevölkerung in und um Basel. Wir würden uns freuen, wenn wir Sie am nächsten Roundtable begrüßen dürfen.

Das Organisationsteam von Gsünder Basel

Marcel Dreier und Rebecca Bürgin

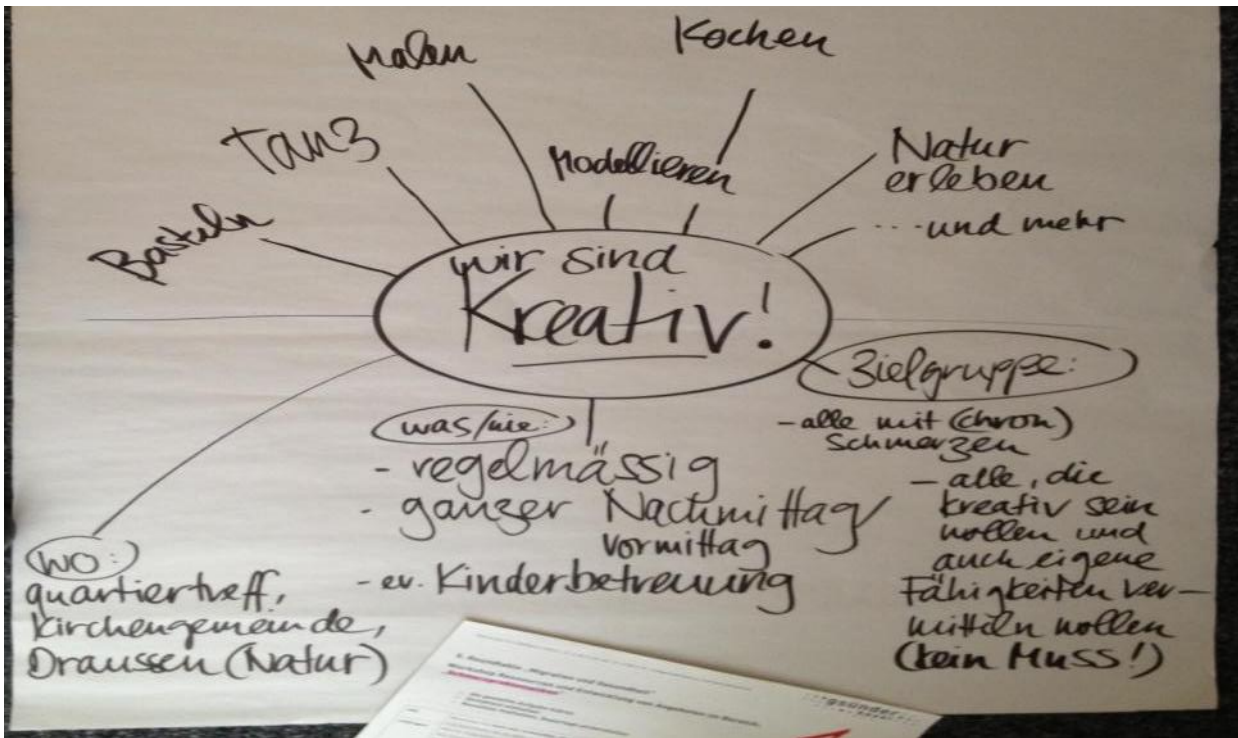
*P.S. Dieses Protokoll, inklusive dem Anhang, steht öffentlich zur Verfügung: [www.gsuenderbasel.ch](http://www.gsuenderbasel.ch) > MigrantInnen. Die TeilnehmerInnenliste (im Anhang) wird nur allen TeilnehmerInnen des Roundtable, sowie den entschuldigten Personen, zugeschickt.*

## Anhang 1

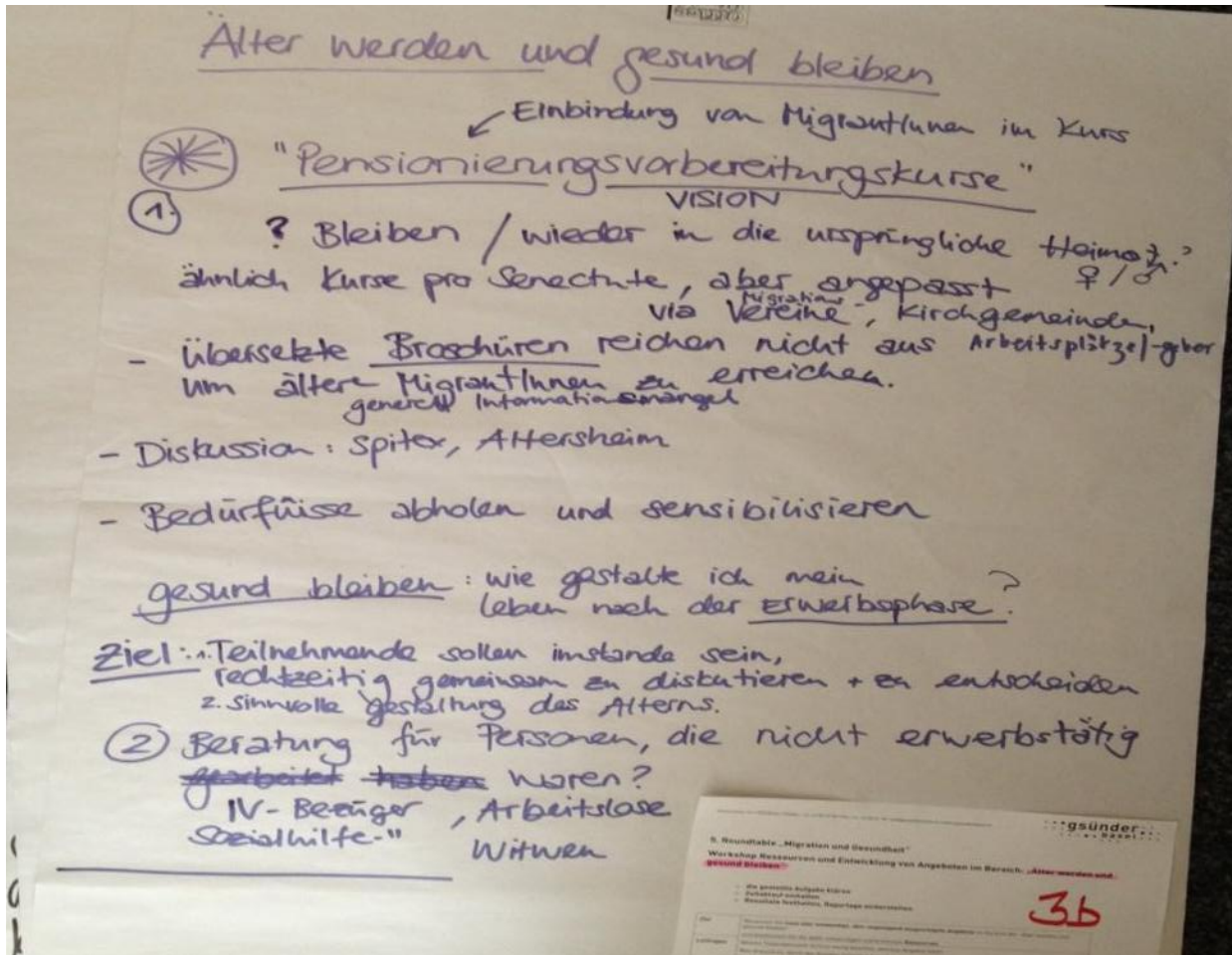
Auswahl der in Teil 1 (Kennenlernen) skizzierten Projekte. Nicht alle Notizen standen zur Verfügung.

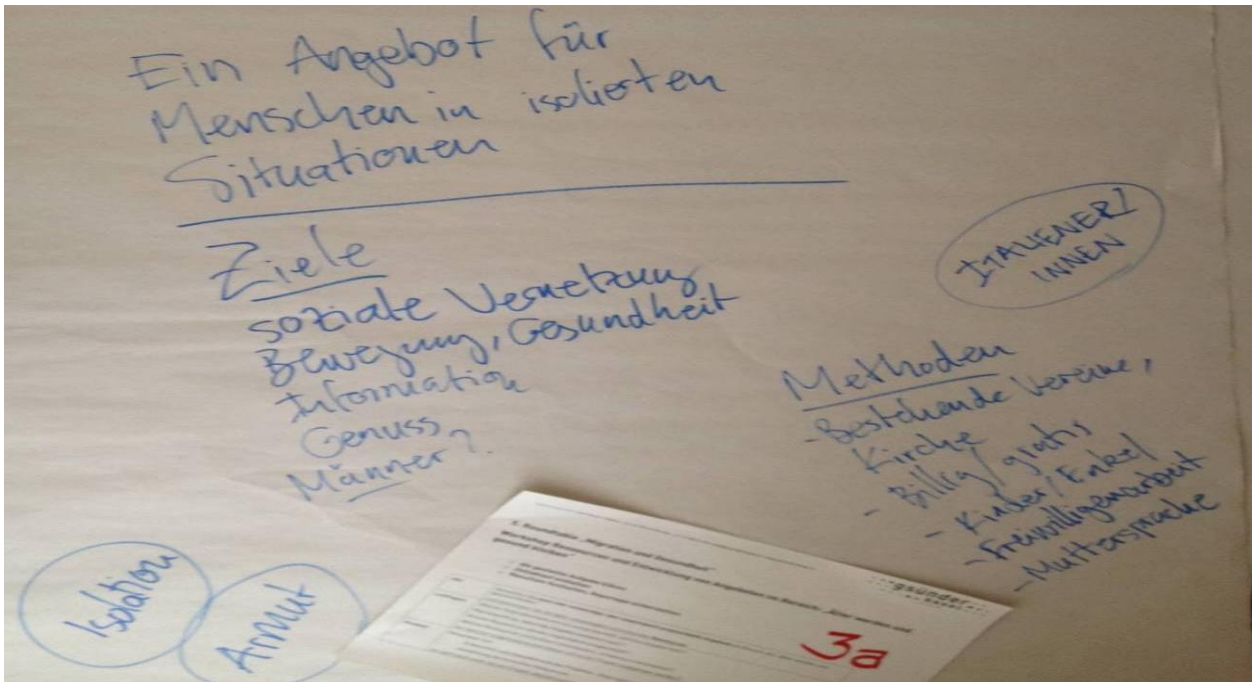
<b>Arbeitstitel</b>	<b>Kurzbeschreibung</b>	<b>Beteiligte</b>	<b>Wichtige, aber in der Gruppe fehlende Ressourcen</b>
<i>Mini Move St. Johann</i>	Offene Turnhalle für Kinder von 2-5 und Eltern	CMS, Interkulturelle VermittlerInnen, Stiftung Idee:sport	Kontakte zu Quartiertreffpunkten, Schulleitungen/Kindergärten
<i>Gesund durch den Monat</i>	Informations- und Aktivierungskampagne mit öffentlicher Serie von Aktivitäten zu Bewegung, Ernährung	Radio/Medien, Ausländerdienst, Gsünder Basel	Sponsoren, Gesunde Zwischenverpflegung (gesunde Nahrungsmittel)
<i>Bewegungsaktivitäten für jüdische Personen</i>	Gymnastik, Workshops, spezifische Angebote zur Schmerzbewältigung	GGG, Gsünder Basel, Schmerzgruppe, Lehrpersonen jüdische Schulen	
<i>Verschiedene Nationen kochen gut und günstig</i>	Transkultureller Kochkurs für gesunde Ernährung inkl. Workshops (ernährungsphysiologisch; ‚nationale‘ Esskulturen) mit Abschlussevent.	Quartiertreffpunkte, Stadttealsekretariat, Gesundheitsdepartement, Gsünder Basel	ErnährungswissenschaftlerIn; Küche im Quartiertreff, interkulturelle VermittlerInnen, Kinderbetreuung
<i>Innenräume im Winter öffnen für Freizeitangebote</i>	Eltern und kleine Kinder können sich dort bewegen	Bewegungspädagogin, Frühförderungsfachperson, Interkulturelle VermittlerIn, Kontaktstellen Quartierarbeit	Sponsoren
<i>MuKi-Turnen mit Trainingsprogramm für Mütter</i>	Bewegungsangebot, in dem auch Mütter gleich als „Trainer“ ausgebildet werden.	Sportamt, Gsünder Basel, Erziehungsdepartement, Quartiertreffpunkt	Interkulturelle Vermittlerin, Mütter die sich als zukünftige LeiterInnen motivieren/ausbilden lassen

Anhang 2 Plakate aus Workshop 1



Anhang 3 Plakate aus Workshops 3a und 3b





#### Anhang 4: Bericht von Cecilia Speranza, Sozialanthropologin, über Workshop 5a

##### **Ergebnisse aus dem WS 5a: Kommunikation mittels Schlüsselpersonen & Multiplikatoren**

Schlüsselpersonen (S) sind Leute, die schon lange da sind und kommunikative Fähigkeiten, Offenheit und Neugier besitzen. Sie haben in der eigenen „kulturellen“ sprachlichen Gemeinschaft Vertrauen aufgebaut und halten eine gewisse Referenzposition inne. Es sind Leute, die sowohl in der Schweiz, wie auch in ihrer Gemeinschaft, etabliert sind und die über ein gewisses soziales Kapital z.B. in Form von Netzwerken verfügen. Sie sind notwendig, weil sie den Zugang zu diesen Gemeinschaften und deren Mitgliedern ermöglichen.

Multiplikatoren (M) stehen zur Verbreitung von Infos und Projektideen. Sie müssen die Zielgruppe erreichen können. Haben Netzwerke, die sie selber nutzen und auf die sie immer wieder zugreifen können. Geeignete M. sind diejenigen, die die Botschaft, die sie zu verbreiten haben, verstehen und unterstützen, darüber hinaus sollen sie einen richtigen Zugang zur vermittelnden Materie haben. Das Beste wäre, einen fachlichen Zugang zu haben. Diese M. werden vor allem aus der und für die Übersetzungsarbeit rekrutiert.

Es gibt ganz konkrete Grenzen bei der Arbeit der Multiplikatoren. Diese sind z. B. die Perspektiven des Geschlechts, des Alters aber auch die verschiedenen Mentalitäten und Menschenbilder der Personen und Inhalte, die im Rahmen dieser Kommunikationsarbeit mit einbezogen werden und in Kontakt kommen. Es gibt auch fachliche bzw. fachspezifische Grenzen.

##### EMPFEHLUNG

Bei der Anwerbung oder der Wahl der Multiplikatoren empfiehlt sich, noch besser als bisher auf das Geschlecht und das Alter zu achten, sowie auf das fachliche Profil und Kompetenzen.

Basierend auf der Praxis der Teilnehmerinnen des Workshops bräuchte es mehr Interventionsarbeit bei den Einsätzen von Multiplikatoren („weil Vieles nach Hause mitgenommen wird, und das ist nicht gesund“). Es braucht allgemein mehr Anerkennung dieser Arbeit und bessere Arbeitsbedingungen, besser bezahlte Arbeit und geregelte Instrumente um ihre Aufgabe im Voraus planen und einschätzen zu können. Es empfiehlt sich Personen für diese Arbeit auszuwählen, die über mehr fachliches Wissen verfügen, da sowohl die Übersetzung, als auch die Vermittlung von Informationen an die Bevölkerung sehr anspruchsvolle Aufgaben sind. Eine zusätzliche Ausbildung z.B. zum konstruktiven Umgang mit Konflikten für die Bewältigung ihrer Aufgabe wäre wünschenswert. Die Personen, die für den Einsatz von Multiplikatoren verantwortlich sind, sollen auch über mehr fachliches Wissen verfügen, um diese Multiplikatoren sinngemäss zu fördern, auszuwählen und einzusetzen.